

Skirennfahren anno dazumal

Am Samstag fand trotz Wetterkapriolen das fünfte Nostalgie-Skirennen auf dem Iltios in Unterwasser statt.

Christiana Sutter

Am Samstagmorgen wurden die Organisatorinnen und die Chrapfer mit einer Neuschneedecke auf dem Iltios überrascht. Wegen der Wettervorhersage von Sturm tags zuvor konnte der Lauf erst am Rennntag ausgesteckt werden. Ein Team aus ehemaligen Skirennfahrern und helfenden Händen steckte einen flüssigen Lauf.

Der Start befand sich unter dem ersten Masten der Chäseruggbahn. Mit blinden Toren gespickt führte das Rennen durch das Kinderland der Skischule bis ins Iltios. Als spannigen und modernen Faktor wurde das Förderband im Kinderland mit ins Rennen integriert. Das sorgte nebst den Sturzeinlagen auf dem Schnee für Spass bei Teilnehmenden und Zuschauern.

Das nostalgische Skirennen ist nicht nur ein Plauschrennen. Die Initiantinnen von NostalSki Toggenburg möchten die Skisportpioniere nicht vergessen lassen und die bereits jahrhundertlange Tradition des Wintersports im Toggenburg pflegen.

Teilnehmende aus Bern, Wallis oder Graubünden

Dieser Anlass soll auch eine Plattform bieten, um über ehemalige Zeiten und Erfolge zu berichten und prahlen. Dass es nicht nur im Toggenburg Personen gibt, die Freude am nostalgischen Skifahren haben, bewiesen die Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz. Die Rennfahrerinnen und Rennfahrer reisten aus dem Wallis, dem Berner Oberland, der Innerschweiz, Appenzell Innerrhoden, Zürich und Graubünden an.

Sie waren es dann auch, die das Rennen dominierten. Wie



Nicht nur farblich stylish, sondern auch mit perfekter Hocke fährt Andrea Allmann auf dem Förderband hoch.

Bild: Christiana Sutter

früher wurden vor dem Start noch Wachswisheiten ausgetauscht. Die Auswahl des richtigen Skiwachses war an diesem Samstag entscheidend für den Verlauf des Rennens. Denn der Neuschnee war so richtig klebrig.

Doch auch das Renngefährt war entscheidend. Das Nostalgiegieren wurde in drei Kategorien ausgetragen: In der Königsklasse starteten Skirenn-

fahrerinnen und Skirennfahrer mit Holzskiern ohne Kanten, in der Oldies-Kategorie wurde mit Holzskiern mit Kanten gefahren und in der Retro-Kategorie schliesslich Teilnehmende mit Metallskis bis Jahrgang 1989.

Rangverkündigung mit Toggenburger Beteiligung

Nach dem Nostalgiegieren stand im Bergrestaurant Iltios

die Rangverkündigung mit musikalischer Unterhaltung auf dem Programm. Sämtliche Teilnehmende erhielten ein Diplom, das nach einer Vorlage aus den 1940er-Jahren gedruckt wurde.

Die drei Erstrangierten jeder Kategorie durften eine selbstgestrickte Zipfelkappe mit aufgenähtem Abzeichen entgegennehmen. In der Königsklasse mit Holzskiern ohne Kanten hol-

te sich Beni Bischofberger aus Obereggi AI den ersten Platz. In der Oldies-Kategorie mit Holzskiern mit Kanten gewann der Walliser Romeo Bittel aus Termen. Auch die Toggenburger Teilnehmenden gingen nicht leer aus: In der Metallski-Kategorie belegte die Wildhauserin Tanja Vetsch den ersten Rang, der Wattwiler Thomas Koster fuhr auf den zweiten Rang. Alle Rennfahrerinnen und Rennfah-

rer erhielten zudem ein gesticktes Abzeichen. Das Abzeichen wurde von Bernhard Hollenstein aus Dreien mit einer Handstickmaschine angefertigt. Der 87-jährige Hollenstein ist noch einer der letzten Handsticker in der Schweiz. Mit dem handgestickten Abzeichen möchte NostalSki Toggenburg ein traditionelles Handwerk in Erinnerung behalten, welches vom Aussterben bedroht ist.

Der Schulraum wird eng

Die Bürgerversammlung von Nesslau verlief diskussions- und konfliktlos.

Sascha Erni

Nass war der vergangene Freitagabend, was aber Nesslaus Jugend nicht davon abhielt, im Bar-Container auf dem Schulareal Büelen zu feiern. Einen Türdurchgang entfernt waren die 133 anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zwar deutlich älter, aber nicht minder gut gelaunt. Das war auch Gemeindepräsident Kilian Looser geschuldet, der immer korrekt und informativ, aber auch mit Seitenhieben und Scherzen durch die Bürgerversammlung führte.

Ein Kebab aus Lebensjahren

Kilian Looser fasste das vergangene Jahr zusammen und stellte die wichtigsten anstehenden Projekte vor. Ein grösseres Thema – das Thema, das zum einzigen Votum in der offenen Umfrage führen würde – war die Entwicklung der Schülerzahlen.

Denn die Gemeinde beantragte einen Projektionskredit für einen Erweiterungsbau im Büelen.

Nesslau ist 2022 gewachsen, erklärte Kilian Looser, per Ende Jahr um 100 Personen auf 3751. Die Bevölkerungspyramide der Gemeinde bezeichnete er als «demografischen Kebab». Im



Gemeindepräsident Kilian Looser. Bild: Sascha Erni

Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt ist in Nesslau der Sockel an Kindern stärker ausgeprägt. «Wir kennen die Geburtenzahlen», sagte Looser. «In etwa vier Jahren werden wir also mehr Schulraum benötigen.»

Der Steuerfuss bleibt gleich

Alle Traktanden des Abends kamen kommentarlos durch die Abstimmung. Das Budget für 2023 geht von einem Aufwandüberschuss aus, der Steuerfuss verbleibt aber auch in der Finanzplanung bis 2027 bei 119 Prozent. Nesslau budgetiert fürs laufende Jahr bei einem Total von 27 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von 2,2 Millionen Franken.

Die Rechnung 2022 erzielte hingegen mit einem Ertragsüberschuss von 2,1 Millionen Franken ein deutlich besseres Ergebnis als budgetiert. Kilian Looser erklärte dies einerseits

mit gestiegenen Steuereinnahmen, andererseits mit geringeren Ausgaben, etwa beim Winterdienst.

Auch die sozialen Ausgaben fielen gesamthaft geringer aus – ein Punkt, den Looser aber mit einem Hinweis ergänzte, der mit Nesslaus demografischem Kebab zusammenhängt. Denn auch wenn das Total niedriger als budgetiert ausfiel, sind die Ausgaben für die Pflegefinanzierung mittlerweile auf fast eine Million Franken angewachsen.

Als die Bürgerversammlung schliesslich zum Apéro überging, hatte der Regen bereits nachgelassen. Während man sich drinnen bei Weisswein und Bier unterhielt, verteilte sich eine Türe weiter das jüngere Drittel des Nesslauer Kebabs um den Bar-Wagen. Gewisse erste Frühlingsgefühle waren auszumachen. Um die demografische Zukunft muss man sich in der Gemeinde wohl keine allzu grossen Sorgen machen.

25-Jahr-Jubiläum und neue Präsidentin

Dieses Jahr feiert der Toggenburger Verein Nathur sein 25-jähriges Bestehen.

Franz Steiner

Kürzlich stand die Hauptversammlung des Umweltvereins Nathur in der Kalberhalle in Lichtensteig an, und gleichzeitig das 25. Jubiläum. Der Verein, der seit 1998 besteht und rund 100 Mitglieder zählt, setzt sich die Bewahrung und Förderung der ökologischen Vielfalt zum Ziel.

Mit Stephan Haller und Regula Khair traten zwei langjährige Vorstandsmitglieder ins zweite Glied. Hingegen konnte das Präsidium, das nach dem Rücktritt von Franz Rudmann seit ein paar Jahren verwaist war, wieder besetzt werden. Die Wattwilerin Esther Rogger wurde als neue Präsidentin vorgestellt. Die 66-jährige ist seit den Anfängen vor 25 Jahren im Verein aktiv. Zudem wurden Manuela Hofer aus Dietfurt als Aktuarin und Bruno Sutter aus Lich-

tensteig als zweitem Revisor vorgestellt.

Verein stellte neue Präsidentin vor

Rogger sagt, als Pensionierte habe sie nun Zeit und Energie, zum Schutz der Umwelt mit Massnahmen zum Erhalt von Flora und Fauna beizutragen. Sie möchte junge Menschen dazu animieren, sich im Verein zu engagieren und für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Ihr Hauptaugenmerk liege darin, im Siedlungsraum die Biodiversität zu fördern. Es sei erschütternd zu sehen, wie die Artenvielfalt der Vögel und Insekten zurückgeht. Rogger sagt: «Ich erlebe das hautnah mit.» Was sie besonders freut: Der Verein Nathur hat sich mit Mini-Grünstadt Lichtensteig, Bioterra Toggenburg und der IG Blühende Zukunft zum «Bündnis Natur» zusammengeschlossen.